

Mittwoch, den 4. April 1945 (3. Marschtag)

---

In der Nacht sind wieder einige Häftlinge geflüchtet, darunter einer, den die SS in Uniform gesteckt hatte. Die SS veranstaltet keine Suchaktionen, sie rächt sich auch nicht an den übrigen Häftlingen.

Bei der SS muss man immer auf Überraschungen gefasst sein. Der heutige Marschtag brachte uns ein derartiges unbegreifliches Erlebnis. Es war am Nachmittag, die SS hatte wieder unermüdlich Häftlinge abgeknallt, Tote säumten den Wegrand. An einer Kreuzung müssen wir plötzlich halten, um eine endlose Kolonne Soldaten vorbeimarschieren zu lassen. Diese Soldaten beschimpfen uns: "Vaterlandsverräter!", "Banditen!", "Aufhängen!", "Dreckskerle!", "Schweine!" und nehmen eine drohende Haltung gegen uns Häftlinge ein. Und da geschieht das Unbegreifliche. Die SS, die uns kaltblütig abschießt, wenn wir nicht mehr weiter können, diese SS stellt sich jetzt geschlossen vor uns hin, richtet ihre Maschinenpistolen gegen die Soldaten, ist bereit, uns zu verteidigen, mehr noch, der Kommandant Schmutzler und der Rapportführer Lamm springen vor und schlagen den ärgsten Schreiern der Soldaten ihre Fäuste ins Gesicht. Schmutzler brüllt den Offizier der Soldaten zusammen wie einen dummen Jungen. Und die Soldaten, es sind Frontsoldaten in verschmutzten Uniformen, ziehen geduckt wie geprügelte Hunde ab. Die SS aber bleibt schussbereit stehen, bis die ganze Soldatenkolonne vorbeimarschiert ist. Dann gibt Schmutzler den Befehl: "Ohne Tritt

marsch!" und schwerfällig setzte sich unser Zug wieder in Bewegung, die SS richtete ihre Maschinengewehre wieder auf uns und knallte wieder zusammengebrochene Häftlinge ab. Schmutzler schimpfte noch eine Weile über die "Mörderbanditen" und meinte damit die Soldaten.

Um aber weiteren unliebsamen Zusammenstößen auf den von Soldaten verstopften Strassen auszuweichen, mussten wir jetzt abbiegen und auf Feldwegen weitermarschieren. Jetzt zog sich unsere Kolonne endlos auseinander. Manchmal mussten wir im Gänsemarsch gehen, und zwischen den Hundertschaften bestand oft ein Abstand von mehreren hundert Metern.

Abends lagerten wir wieder auf einer Wiese. Es dauerte drei Stunden, bis die letzten Häftlinge, - das Totengräberkommando, - eintrafen. Einer von ihnen, der Deutsche Schuhmann, der sich von mir seine Blasen an den Füßen behandeln liess, erzählte mir,, dass sie mit dem Verscharren der Leichen nicht nachkommen könnten und die Toten in Bäche oder in Gebüsch geworfen hätten. Er befürchtete, dass die SS das Kommando am Ende des Marsches umlegen würde.

Schuhmann flüchtete in der Nacht. Ausser ihm aber flüchteten noch sehr viele andere Kameraden, darunter auch der deutsche Kamerad Heinz Bogner, der ehemalige Reiniger der Dienststelle des SS-Lagerarztes, Heinz Bogner, der uns geholfen hatte, die Dokumente zu bewahren.